

EINFÜHRUNG IN DIE ALGEBRA

BLATT 8

Jendrik Stelzner

23. Januar 2014

Aufgabe 8.1.

(i)

Da $rs \cdot 1 = rs \cdot 1$ für alle $(r, s) \in R \times S$ mit $1 \in S$ ist \sim reflexiv. Die Symmetrie von \sim ergibt sich direkt aus der Symmetrie der Gleichheit. Für $(r, s), (r', s'), (r'', s'') \in R \times S$ mit $(r, s) \sim (r', s') \sim (r'', s'')$ gibt es $t, \tilde{t} \in S$ mit

$$rs't = r'st \text{ und} \quad (1)$$

$$r's''\tilde{t} = r''s'\tilde{t}. \quad (2)$$

Wegen der Abgeschlossenheit von S unter Multiplikation ist auch $s't\tilde{t} \in S$, und wegen der Kommutativität von R daher

$$rs''s't\tilde{t} \underset{(1)}{=} r's''st\tilde{t} \underset{(2)}{=} r''s'st\tilde{t} = r''ss't\tilde{t}.$$

Also ist $(r, s) \sim (r'', s'')$ und \sim daher transitiv.

(ii)

Aus der Notation der Restklassen und der Definition von \sim folgt direkt, dass für alle $(r, s), (r', s') \in R \times S$

$$\frac{r}{s} = \frac{r'}{s'} \Leftrightarrow \text{es gibt } t \in S \text{ mit } rs't = r'st. \quad (3)$$

Zunächst die Wohldefiniertheit: Seien $(r, s), (\tilde{r}, \tilde{s}) \in R \times S$ mit $(r, s) \sim (\tilde{r}, \tilde{s})$. Dann gibt es $t \in S$ mit $r\tilde{s}t = \tilde{r}st$. Wegen der Kommutativität von R ist daher für alle $(r', s') \in R \times S$

$$(rs' + r's)\tilde{s}s't = rs'\tilde{s}s't + r's\tilde{s}s't = \tilde{r}s'ss't + r's\tilde{s}s't = (\tilde{r}s' + r'\tilde{s})ss't,$$

und

$$rr'\tilde{s}s't = \tilde{r}r'ss't.$$

Da die Ausdrücke

$$\frac{rs' + r's}{ss'} \text{ und } \frac{rr'}{ss'}$$

wegen der Kommutativität von R symmetrisch in (r, s) und (r', s') sind folgt damit wegen (3) die Wohldefiniertheit.

Es ist klar, dass $R[S^{-1}]$ unter Addition und Multiplikation abgeschlossen ist. Die Addition ist assoziativ und kommutativ, da wegen der Kommutativität von R für alle $\frac{r}{s}, \frac{r'}{s'}, \frac{r''}{s''} \in R[S^{-1}]$

$$\begin{aligned} \frac{r}{s} + \left(\frac{r'}{s'} + \frac{r''}{s''} \right) &= \frac{r}{s} + \frac{r's'' + r''s'}{s's''} = \frac{rs's'' + r'ss'' + r''ss'}{ss's''} \\ &= \frac{rs' + r's}{ss'} + \frac{r''}{s''} = \left(\frac{r}{s} + \frac{r'}{s'} \right) + \frac{r''}{s''}, \end{aligned}$$

sowie

$$\frac{r}{s} + \frac{r'}{s'} = \frac{rs' + r's}{ss'} = \frac{r's + rs'}{s's} = \frac{r'}{s'} + \frac{r}{s}.$$

Das Element $\frac{0}{1} \in R[S^{-1}]$ ist bezüglich der Addition neutral, da für alle $\frac{r}{s} \in R[S^{-1}]$

$$\frac{r}{s} + \frac{0}{1} = \frac{r \cdot 1 + s \cdot 0}{s \cdot 1} = \frac{r}{s},$$

und $\frac{r}{s} \in R[S^{-1}]$ hat als additives Inverses $\frac{-r}{s}$, da

$$\frac{r}{s} + \frac{-r}{s} = \frac{rs - rs}{s^2} = \frac{0}{s^2} = \frac{0}{1},$$

denn aus der Definition von \sim folgt offenbar direkt, dass $\frac{0}{s} = \frac{0}{1}$ für alle $s \in S$, und wegen der Abgeschlossenheit von S bezüglich der Multiplikation ist $s^2 \in S$. Also ist $R[S^{-1}]$ bezüglich der Addition eine abelsche Gruppe.

Da Multiplikation ist assoziativ und kommutativ, da für alle $\frac{r}{s}, \frac{r'}{s'}, \frac{r''}{s''} \in R[S^{-1}]$

$$\frac{r}{s} \left(\frac{r'}{s'} \frac{r''}{s''} \right) = \frac{r}{s} \frac{r'r''}{s's''} = \frac{rr'r''}{ss's''} = \frac{rr' r''}{ss' s''} = \left(\frac{r}{s} \frac{r'}{s'} \right) \frac{r''}{s''},$$

und wegen der Kommutativität von R

$$\frac{r}{s} \frac{r'}{s'} = \frac{rr'}{ss'} = \frac{r'r}{s's} = \frac{r'}{s'} \frac{r}{s}.$$

Das Element $\frac{1}{1} \in R[S^{-1}]$ ist das multiplikativ Neutrale in $R[S^{-1}]$, da für alle $\frac{r}{s} \in R[S^{-1}]$

$$\frac{1}{1} \frac{r}{s} = \frac{r}{s} \frac{1}{1} = \frac{r \cdot 1}{s \cdot 1} = \frac{r}{s}.$$

Dies zeigt, dass $R[S^{-1}]$ bezüglich der Multiplikation ein abelsches Monoid ist.

Zum Nachweis des Distributivgesetzes bemerken wir zunächst:

Bemerkung 1. Für alle $\frac{r}{s} \in R[S^{-1}]$ und $t \in S$ gilt nach (3) die Kürzungsregel

$$\frac{rt}{st} = \frac{r}{s},$$

denn wegen der Kommutativität von R ist $rts \cdot 1 = rst \cdot 1$ mit $1 \in S$. Insbesondere gilt für alle $s \in S$

$$\frac{s}{1} \cdot \frac{1}{s} = \frac{s}{s} = \frac{1}{1}.$$

Mit der obigen Bemerkung erhalten wir, dass für alle $\frac{r}{s}, \frac{r'}{s'}, \frac{r''}{s''} \in R[S^{-1}]$

$$\begin{aligned} \frac{r}{s} \left(\frac{r'}{s'} + \frac{r''}{s''} \right) &= \frac{r}{s} \frac{r' s'' + r'' s'}{s' s''} = \frac{r r' s'' + r r'' s'}{s s' s''} \\ &= \frac{r r' s s'' + r r'' s s'}{s^2 s' s''} = \frac{r r'}{s s'} + \frac{r r''}{s s''} = \frac{r}{s} \frac{r'}{s'} + \frac{r}{s} \frac{r''}{s''}. \end{aligned}$$

Dies zeigt, dass $R[S^{-1}]$ ein kommutativer Ring (mit Einselement) ist.

(iii)

Da für alle $r, r' \in R$

$$\varphi(r + r') = \frac{r' + r}{1} = \frac{r' \cdot 1 + r \cdot 1}{1^2} = \frac{r'}{1} + \frac{r}{1} = \varphi(r') + \varphi(r),$$

und

$$\varphi(r r') = \frac{r r'}{1} = \frac{r r'}{1^2} = \frac{r}{1} \frac{r'}{1} = \varphi(r) \varphi(r')$$

sowie

$$\varphi(1_R) = \frac{1}{1} = 1_{R[S^{-1}]}$$

ist φ ein Ringhomomorphismus. Aus Bemerkung 1 folgt, dass $\varphi(S) \subseteq (R[S^{-1}])^*$.

Wir bemerken auch direkt, dass φ nicht zwangsweise injektiv ist: Ist $R \neq 0$ und $0 \in S$, etwa $S = R$ oder $S = \{0, 1\}$, so ist offenbar $R[S^{-1}] \cong 0$, also $\varphi = 0$ und wegen $R \neq 0$ damit nicht injektiv.

Für einen Homomorphismus $\psi_S : R[S^{-1}] \rightarrow R'$ mit $\psi = \psi_S \circ \varphi$ muss für alle $r \in R$ und $s \in S$

$$\psi_S \left(\frac{r}{1} \right) = \psi_S(\varphi(r)) = \psi(r)$$

und daher

$$\psi_S \left(\frac{1}{s} \right) = \psi_S \left(\left(\frac{s}{1} \right)^{-1} \right) = \psi_S \left(\frac{s}{1} \right)^{-1} = \psi_S(s)^{-1},$$

da ψ_S durch Einschränkung einen Gruppenhomomorphismus von $(R[S^{-1}])^*$ nach $(R')^*$ induziert. Also ist ψ_S durch

$$\psi_S \left(\frac{r}{s} \right) = \psi_S \left(\frac{r}{1} \frac{1}{s} \right) = \psi_S \left(\frac{r}{1} \right) \psi_S \left(\frac{1}{s} \right) = \psi(r) \psi(s)^{-1}$$

für alle $\frac{r}{s} \in R[S^{-1}]$ eindeutig bestimmt. Definiert man ψ_S auf diese Art (*Korrektur: Es fehlt der Nachweis der Wohldefiniertheit von ψ_S*), so handelt es sich bei ψ_S um einen Ringhomomorphismus, denn für alle $\frac{r}{s}, \frac{r'}{s'} \in R[S^{-1}]$ ist

$$\begin{aligned} \psi_S \left(\frac{r}{s} + \frac{r'}{s'} \right) &= \psi_S \left(\frac{r s' + r' s}{s s'} \right) = \psi(r s' + r' s) \psi(s s')^{-1} \\ &= (\psi(r) \psi(s') + \psi(r') \psi(s)) \psi(s)^{-1} \psi(s')^{-1} \\ &= \psi(r) \psi(s)^{-1} + \psi(r') \psi(s')^{-1} = \psi_S \left(\frac{r}{s} \right) + \psi_S \left(\frac{r'}{s'} \right), \end{aligned}$$

sowie

$$\begin{aligned}\psi_S\left(\frac{r}{s}\frac{r'}{s'}\right) &= \psi_S\left(\frac{rr'}{ss'}\right) = \psi(rr')\psi(ss')^{-1} \\ &= \psi(r)\psi(r')\psi(s)^{-1}\psi(s')^{-1} \\ &= \psi(r)\psi(s)^{-1}\psi(r')\psi(s')^{-1} = \psi_S\left(\frac{r}{s}\right)\psi_S\left(\frac{r'}{s'}\right),\end{aligned}$$

und insbesondere

$$\psi_S(1_{R[S^{-1}]}) = \psi_S\left(\frac{1}{1}\right) = \psi(1)\psi(1)^{-1} = 1_{R'}.$$

Aufgabe 8.2.

Da ich diese Aufgabe sehr hässlich aufzuschreiben finde, gibt es hier nur kurze Skizze eines Beweises (*Korrektur: hässlich, sollte ignoriert werden*):

Zunächst bemerkt man, dass ein Unterring $R \subseteq \mathbb{Q}$ von der Menge

$$T_R = \left\{ \frac{1}{p} \in R : p \in P \right\}$$

erzeugt wird. Dadurch ergibt sich direkt, dass jeder Unterring von \mathbb{Q} eindeutig dadurch festgelegt ist, welche Primzahlen in ihm invertierbar sind. Für jede Teilmenge $T \subseteq P$ ist die Lokalisierung $\mathbb{Z}[S(T)^{-1}]$ genau die Erweiterung von \mathbb{Z} , in der alle Elemente von $T^c = P \setminus T$ invertierbar sind, und alle Elemente von T nicht. Das Bild von $\psi_{S(T)}$ entspricht daher dem von

$$(T^c)^{-1} = \left\{ \frac{1}{p} : p \in T^c \right\}$$

erzeugten Unterring von \mathbb{Q} . Die Injektivität der Abbildung ergibt sich direkt aus der Nullteilerfreiheit von \mathbb{Z} und der Definition von $\psi_{S(T)}$. Die Surjektivität ergibt sich direkt daraus, dass man für einen Unterring R von \mathbb{Q} genau $\mathbb{Z}[S(T_R^c)^{-1}]$ wählen kann.

Aufgabe 8.3.

Bemerkung 2. Sei R ein kommutativer Ring. Dann ist R genau dann noethersch, wenn jedes Ideal von R endlich erzeugt ist.

Beweis. Angenommen R ist noethersch. Sei $I \subseteq R$ ein Ideal. Wir konstruieren eine wachsende Folge $I_0 \subseteq I_1 \subseteq \dots$ von Idealen von R , mit $I_n \subseteq I$ für alle $n \in \mathbb{N}$, rekursiv wie folgt: Wir setzen $I_0 := 0$. Für $n \geq 1$ setzen wir $I_n := I_{n-1} + (a_n)$, falls es ein $a_n \in I \setminus I_{n-1}$ gibt, und sonst $I_n := I_{n-1}$. Da R noethersch ist stabilisiert sich die Folge $(I_n)_{n \in \mathbb{N}}$, d.h. es gibt ein $N \in \mathbb{N}$ mit $I_{n+1} = I_n$ für alle $n \geq N$. Insbesondere ist $I_{N+1} = I_N$, nach Definition und von I_{N+1} und $I_N \subseteq I$ also $I = I_N$. Daher ist

$$I = I_N = (a_1) + \dots + (a_N) = (a_1, \dots, a_N)$$

endlich erzeugt.

Angenommen, jedes Ideal in von R . Für eine wachsende Folge $I_0 \subseteq I_1 \subseteq \dots$ von Idealen von R setzen wir $I = \bigcup_{n \in \mathbb{N}} I_n = \sum_{n \in \mathbb{N}} I_n$. I ist als Ideal von R endlich erzeugt, es gibt also $a_1, \dots, a_m \in R$ mit $I = (a_1, \dots, a_m)$. Nach Definition von I gibt es ein $N \in \mathbb{N}$ mit $a_1, \dots, a_m \in I_N$. Also ist $I = I_N$, und damit $I_n = I_{n+1}$ für alle $n \geq N$. \square

Bemerkung 3. Faktorringe kommutativer, noetherscher Ringe sind noethersch.

Beweis. Sei R ein kommutativer, noetherscher Ring und $I \subseteq R$ ein Ideal. Die kanonische Projektion $\pi : R \rightarrow R/I$ induziert eine Bijektion zwischen den Idealen von R/I und den Idealen von R , die I beinhalten. Jede wachsende Folge $J_0 \subseteq J_1 \subseteq \dots$ von Idealen von R/I entspricht daher einer wachsenden Folge $I_0 \subseteq I_1 \subseteq \dots$ von Idealen von R mit $I \subseteq I_i$ für alle $i \in \mathbb{N}$. Da R noethersch ist stabilisiert sich die Folge $(I_n)_{n \in \mathbb{N}}$ in R , also auch die Folge $(J_n)_{n \in \mathbb{N}}$ in R/I . Also ist R/I noethersch. \square

Wir zeigen nun, dass auch Lokalisierungen kommutativer, noetherscher Ringe wieder noethersch sind: Es sei R ein kommutativer, noetherscher Ring und $S \subseteq R$ ein Untermonoid bezüglich der Multiplikation. Es sei $I \subseteq R[S^{-1}]$ ein Ideal. Wir setzen

$$J := \left\{ \frac{r}{1} \in I : r \in R \right\} = I \cap \varphi(R).$$

Es ist $(J)_{R[S^{-1}]} = I$, wobei $(J)_{R[S^{-1}]}$ das von J in $R[S^{-1}]$ erzeugte Ideal bezeichnet. Es ist klar, dass $(J)_{R[S^{-1}]} \subseteq I$. Andererseits ist für alle $\frac{r}{s} \in I$ auch $\frac{s}{1} \frac{r}{s} = \frac{rs}{s} = \frac{r}{1} \in I$, also $\frac{r}{1} \in J$, und daher auch $\frac{r}{s} = \frac{1}{s} \frac{r}{1} \in (J)_{R[S^{-1}]}$. Es ist $J \subseteq \text{Im } \varphi$, wobei $\varphi : R \rightarrow R[S^{-1}], r \mapsto \frac{r}{1}$. Da R noethersch ist, ist es nach Bemerkung 3 auch $\text{Im } \varphi \cong R/\text{Ker } \varphi$. Es gibt also nach Bemerkung 2 Elemente $a_1, \dots, a_n \in \text{Im } \varphi$ mit $(J)_{\text{Im } \varphi} = (a_1, \dots, a_n)_{\text{Im } \varphi}$. Es ist daher

$$\begin{aligned} I &= (J)_{R[S^{-1}]} = ((J)_{\text{Im } \varphi})_{R[S^{-1}]} \\ &= ((a_1, \dots, a_n)_{\text{Im } \varphi})_{R[S^{-1}]} = (a_1, \dots, a_n)_{R[S^{-1}]}, \end{aligned}$$

also I in $R[S^{-1}]$ endlich erzeugt. Aus Bemerkung 2 folgt, dass $R[S^{-1}]$ noethersch ist.

Aufgabe 8.4.

Korrektur: Die Aufgabe wurde extrem hässlich gelöst. Ich werde im Folgenden Summen der Form $f = \sum_{i,j \in \mathbb{N}} a_{ij} X_1^i X_2^j$ für $f \in \mathbb{Z}[X_1, X_2]$, bzw. $f \in \mathbb{Q}[X_1, X_2]$ nutzen, ohne jedes Mal explizit anzugeben, dass fast alle a_{ij} gleich null sind.

(i)

$$\mathbb{Z}[X_1, X_2]$$

Das Ideal ist in $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$ nicht maximal, da

$$(X_1, X_2, 2) = \left\{ \sum_{i,j \in \mathbb{N}} a_{ij} X_1^i X_2^j : a_{0,0} \text{ ist gerade} \right\}$$

ein größeres echtes Ideal von $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$ ist. Es ist jedoch ein Primideal: Für $f, g \notin (X_1, X_2)$ mit $f = \sum_{i,j \in \mathbb{N}} a_{ij} X_1^i X_2^j$ und $g = \sum_{i,j \in \mathbb{N}} b_{ij} X_1^i X_2^j$ ist $f, g \neq 0$ und $a_{0,0}, b_{0,0} \neq 0$. Da $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$ ein Integritätsring ist, ist $0 \neq fg = \sum_{i,j \in \mathbb{N}} c_{ij} X_1^i X_2^j$, und wegen $c_{0,0} = a_{0,0}b_{0,0} \neq 0$ also $fg \notin (X_1, X_2)$.

$$\mathbb{Q}[X_1, X_2]$$

Das Ideal ist maximal in $\mathbb{Q}[X_1, X_2]$. Für $f \notin (X_1, X_2)$ muss $f = \sum_{i,j \in \mathbb{N}} a_{ij} X_1^i X_2^j$ mit $a_{0,0} \neq 0$. Dann ist aber $a_{0,0} \in (X_1, X_2, f)$, also, da $a_{0,0} \in \mathbb{Q}^* = (\mathbb{Q}[X_1, X_2])^*$, bereits $(X_1, X_2, f) = \mathbb{Q}[X_1, X_2]$. Als maximales Ideal ist (X_1, X_2) insbesondere ein Primideal.

(ii)

$$\mathbb{Z}[X_1, X_2]$$

Das Ideal ist nicht maximal in $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$, da $(X_1 + X_2, X_1) = (X_1, X_2)$ ein größeres echtes Ideal von $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$ ist. $X_1 + X_2$ ist irreduzibel in $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$: Für $f, g \in \mathbb{Z}[X_1, X_2]$ mit $fg = X_1 + X_2$ muss $1 = \deg(X_1 + X_2) = \deg(f) + \deg(g)$, also o.B.d.A. $\deg(f) = 0$ und $\deg(g) = 1$. Also ist $f = c \in \mathbb{Z} \setminus \{0\}$ und $g = \frac{1}{c}X_1 + \frac{1}{c}X_2$. Da $\frac{1}{c} \in \mathbb{Z}$ muss $c = 1$ oder $c = -1$, also $c \in \mathbb{Z}^* = (\mathbb{Z}[X_1, X_2])^*$. Da $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$ nach dem Satz von Gauß faktoriell ist, ist $X_1 + X_2$ daher prim in $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$, also $(X_1 + X_2)$ ein Primideal in $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$.

$$\mathbb{Q}[X_1, X_2]$$

Es ergibt sich analog zur Argumentation für $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$, dass das Ideal prim aber nicht maximal in $\mathbb{Q}[X_1, X_2]$ ist. Dabei ergibt sich $f \in (\mathbb{Q}[X_1, X_2])^*$ bereits durch $\deg(f) = 0$.

(iii)

$$\mathbb{Z}[X_1, X_2]$$

Das Ideal ist maximal, und damit auch prim, in $\mathbb{Z}[X_1, X_2]$: Für $f \notin (X_1, X_2, 2)$ mit $f = \sum_{i,j \in \mathbb{N}} a_{i,j} X_1^i X_2^j$ muss $a_{0,0}$ ungerade sein. Es ist daher $f + 1 \in (X_1, X_2, 2)$, und somit $1 \in (X_1, X_2, 2, f)$, also bereits $(X_1, X_2, 2, f) = \mathbb{Z}[X_1, X_2]$.

$$\mathbb{Q}[X_1, X_2]$$

Da $(X_1, X_2, 2) \ni 2 \in \mathbb{Q}^* = (\mathbb{Q}[X_1, X_2])^*$ ist bereits $(X_1, X_2, 2) = \mathbb{Q}[X_1, X_2]$, also das Ideal weder prim noch maximal in $\mathbb{Q}[X_1, X_2]$.

(iv)

Korrektur: Hier wurde totaler Blödsinn angestellt. Es sei im Folgenden $R = \mathbb{Z}$ oder $R = \mathbb{Q}$, der Beweis läuft unabhängig von der Wahl des Ringes. Es ist

$$A := (X_1 + X_2^2, X_1^2 + X_2)_{R[X_1, X_2]}$$

kein Primideal, und damit auch kein maximales Ideal, von $R[X_1, X_2]$: Wir nehmen an, dass A prim ist. Es ist

$$X_1^2(X_1 + X_2^2) = X_1^3 + X_1^2 X_2^2 \in A \text{ und } X_2^2(X_1^2 + X_2) = X_1^2 X_2^2 + X_2^3 \in A,$$

also auch $X_1^3 - X_2^3 \in A$. Da

$$X_1^3 - X_2^3 = (X_1^2 + X_1 X_2 + X_2^2)(X_1 - X_2)$$

muss nach Annahme $X_1^2 + X_1X_2 + X_2^2 \in A$ oder $X_1 - X_2 \in A$. Da $X_1 + X_2^2$ und $X_1^2 + X_2$ bei $(-1, -1)$ eine Nullstelle haben, muss $f(-1, -1) = 0$ für alle $f \in A$. Da dies für $X_1^2 + X_1X_2 + X_2^2$ nicht der Fall ist, muss also $X_1 - X_2 \in A$. Es gibt also $f, g \in R[X_1, X_2]$ mit $f \cdot (X_1^2 + X_2) + g \cdot (X_1 + X_2^2) = X_1 - X_2$. Durch den Einsetzhomomorphismus ergibt sich, dass für alle $x \in R$ mit $x > 0$

$$0 = f(x)(x + x^2) + g(x)(x^2 + x) = (f + g)(x) \underbrace{(x + x^2)}_{\neq 0}.$$

Es muss also $f + g$ unendlich viele Nullstellen haben, also $f + g = 0$ und daher $f = -g$. Also ist

$$f \cdot (X_1^2 + X_2 - X_1 - X_2^2) = X_1 - X_2.$$

Insbesondere ist, da R ein Integritätsring ist,

$$\deg(f) \deg(X_1^2 + X_2 - X_1 - X_2^2) = \deg(X_1 - X_2),$$

also $2 \deg(f) = 1$, was offenbar nicht möglich ist. Also ist A nicht prim.

Aufgabe 8.5.

(i)

Gäbe es $f, g \in \mathbb{Q}[X]$ mit $f, g \notin (\mathbb{Q}[X])^* = \mathbb{Q}^*$ und $fg = X^3 - 2$, so muss $\deg f = 1$ oder $\deg g = 1$, da dann $1 \leq \deg f, \deg g \leq 3$ und $\deg f + \deg g = 3$. Also müsste $X^3 - 2$ dann eine rationale Nullstelle besitzen. Die einzige reelle Nullstelle des Polynomes ist jedoch $\sqrt[3]{2} \notin \mathbb{Q}$, weshalb dies nicht möglich ist.

(ii)

Betrachten wir die Primzahl $p = 3 \in \mathbb{Z}$, so ergibt sich durch Reduktion der Koeffizienten bezüglich p aus $X^3 + 39X^2 - 4X + 8 \in \mathbb{Z}[X]$ das Polynom

$$X^3 - X + 2 \in \mathbb{F}_3[X].$$

Dieses hat keine Nullstellen in \mathbb{F}_3 , es ergibt sich also analog zur obigen Argumentation, dass es irreduzibel (in $\mathbb{F}_3[X]$) ist. Nach dem Reduktionskriterium ist daher auch $X^3 + 39X^2 - 4X + 8 \in \mathbb{Q}[X]$ irreduzibel.

(iii)

Es ist bekannt, dass $f = X^6 + X^3 + 1 \in \mathbb{Z}[X]$ genau dann irreduzibel ist, wenn $f(X + 1)$ irreduzibel ist. Da

$$\begin{aligned} f(X + 1) &= (X + 1)^6 + (X + 1)^3 + 1 \\ &= X^6 + 6X^5 + 15X^4 + 21X^3 + 18X^2 + 9X + 3 \end{aligned}$$

ergibt sich dies aus dem Eisensteinkriterium, indem man die Primzahl $p = 3$ betrachtet. ($f(X + 1)$ ist als normiertes Polynom offenbar primitiv.) Insbesondere ergibt sich damit auch, dass f irreduzibel in $\mathbb{Q}[X]$ ist.

(iv)

Für die Primzahl $7 \in \mathbb{Z}$ ergibt sich durch Reduktion der Koeffizienten aus $X^7 + 21X^5 + 35X^2 + 34X - 8 \in \mathbb{Z}[X]$ das Polynom

$$X^7 - X - 1 \in \mathbb{F}_7[X].$$

Wie die folgende Bemerkung zeigen wird, ist dieses irreduzibel in $\mathbb{F}_7[X]$, und daher das ursprüngliche Polynom nach dem Reduktionskriterium in $\mathbb{Q}[X]$ irreduzibel.

Bemerkung 4. Sei $p > 0$ eine Primzahl. Dann ist das Polynom $f = X^p - X - 1 \in \mathbb{F}_p[X]$ irreduzibel.

Beweis. Wir nehmen an, dass f reduzibel in $\mathbb{F}_p[X]$ ist. Wir wählen als Repräsentantensystem P der Primelemente von $\mathbb{F}_p[X]$ die normierten Primelemente. Da \mathbb{F}_p ein Körper ist, ist $\mathbb{F}_p[X]$ ein faktorieller Ring, es gibt also eindeutig bestimmte $\varepsilon \in \mathbb{F}_p$ und $g_1, \dots, g_n \in P$, $n \geq 2$, mit

$$f = \varepsilon g_1 \cdots g_n. \quad (4)$$

Da f und g_1, \dots, g_n normiert sind, ist dabei $\varepsilon = 1$. Wir bemerken, dass f bezüglich der Abbildung

$$\tau : \mathbb{F}_p[X] \rightarrow \mathbb{F}_p[X], h \mapsto h(X+1)$$

invariant ist, da

$$\tau(f) = (X+1)^p - (X+1) - 1 = \left(\sum_{k=0}^p \binom{p}{k} X^k \right) - X - 1 = X^p - X - 1 = f.$$

Dabei setzen wir

$$\binom{p}{p} = 1.$$

Es ist klar, dass τ ein Ringautomorphismus ist (Umkehrabbildung $h \mapsto h(X-1)$). Insbesondere ist

$$f = \tau(f) = \tau(g_1 \cdots g_n) = \tau(g_1) \cdots \tau(g_n).$$

Da die Darstellung (4) bis auf Assoziiertheit und Reihenfolge der Faktoren eindeutig ist, gibt es daher für alle $i = 1, \dots, n$ je $\varepsilon_i \in \mathbb{F}_p$ und $\sigma \in \mathfrak{S}_n$ mit

$$\tau(g_i) = \varepsilon_i g_{\sigma(i)} \text{ für alle } i = 1, \dots, n.$$

Da $\tau(h)$ offenbar genau dann normiert ist, wenn h normiert ist, folgt aus der Normiertheit der g_i , dass dabei $\varepsilon_i = 1$ für alle $i = 1, \dots, n$.

Da $(X+p)^n = X^n$ für alle $n \in \mathbb{N}$ ist $\tau^p = \text{id}$. Es ist daher insbesondere $\sigma^p = 1$. Folglich ist $\text{ord } \sigma \mid p$, also $\text{ord } \sigma = 1$ oder $\text{ord } \sigma = p$.

Ist $\text{ord } \sigma = p$, so muss σ in Zykelschreibweise einen Zykel der Ordnung p haben, also mindestens p Elementen miteinander kommutieren, d.h. $n \geq p$. Da $\deg(g_i) \geq 1$ für alle $i = 1, \dots, n$ und $\sum_{i=1}^n \deg(g_i) = \deg(X^p - X - 1) = p$ muss $n = p$ und $\deg(g_i) = 1$ für alle $i = 1, \dots, p$. Folglich besitzt f mindestens eine Nullstelle; dies ist jedoch nicht der Fall, da $f(x) = -1 \neq 0$ für alle $x \in \mathbb{F}_p$.

Ist $\text{ord } \sigma = 1$, so sind die g_i bis auf Assoziiertheit invariant unter τ . Es ist also $\tau(g_i) = g_i$ für alle $i = 1, \dots, n$. Da g_1 invariant unter τ ist, ist

$$g_1(x) = g_1(0) \text{ für alle } x \in \mathbb{F}_p[X].$$

Folglich ist $(g_1 - g_1(0))(x) = 0$ für alle $x \in \mathbb{F}_p$. Da jedoch $\deg(g_1 - g_1(0)) = \deg(g_1)$ und $0 < \deg(g_1) < \deg(X^p - X - 1) = p$ ist dies ein Widerspruch dazu, dass $g_1 - g_1(0)$ höchstens $\deg(g_1 - g_1(0))$ viele Nullstellen haben kann. \square